

Taufe herabkam, wurde Jesus in die Einsamkeit der Wüste (Marc. 1, 13) — zufolge der seit dem 13. Jahrhundert nachweisbaren Tradition der Berg Quarantana (s. d. Art.) westlich von Jericho — geführt, um dort versucht zu werden. Nach vierzigtägigem Fasten, das als gänzliche Enthaltung von Nahrung aufzufassen ist (Matth. 4, 2. Luc. 4, 2), als sich, in natürlicher Folge der langen Entbehrung, der Hunger einstellte, trat der Versucher, der Satan in sichtbarer Gestalt, vielleicht in der Gestalt eines Engels des Lichtes (2 Cor. 11, 14), an Jesus heran. Die von ihm in drei Acten angestellte Versuchung hat zur Voraussetzung, daß der Satan an dem Versuchten das Geheimniß seiner Persönlichkeit nicht durchschaute. Sie bezweckte vor Allem, zu ergründen, ob Jesus, bei dessen Taufe die Theophanie sich ereignet hatte, der Sohn Gottes sei oder nicht, sodann, wenn möglich, ihn zur Sünde zu verleiten. Bei vollkommener Erkenntniß der göttlichen Natur Jesu hätte der Teufel eine Versuchung gar nicht unternehmen können. In den einzelnen Versuchungen tritt die sinnliche, äußerliche, darum falsche Messias Hoffnung, wie sie das depravirte Judenthum beherrschte, an Christus heran. Die erste Versuchung knüpft an das Nahrungsbedürfnis an und sucht in Jesu das Mißtrauen gegen die göttliche Fürsorge wachzurufen, sowie ihn zu bewegen, sein Wirken durch den Gebrauch der Wundermacht zur eigenen Erhebung über die Nothdurft des Lebens und über die Beschränktheit der irdischen Verhältnisse unabhängig von Gott zu gestalten. In seiner Antwort gibt Jesus selbst unter Berufung auf Deut. 8, 3 diesen Gedanken an, denn sie besagt, daß das wahre Leben in und durch Gott bestehe. — In der zweiten Versuchung verlangt der Satan ein Schauwunder, in dem Jesus mit der messianischen Macht prunken und sich vor dem Volke als der Auserwählte Gottes (Ps. 90, 11. 12) erweisen solle. Zur Unterstützung dieses Vorschlages ward auch als Schauplatz der vorge schlagenen Erweisung der Sitz der Theokratie und die Wohnstätte Gottes gewählt. Jesus lehnte es auch in diesem Falle ab, einen andern als den ihm vom Vater gezeigten Weg zu gehen und seiner Berufsaufgabe nach eigenem Plane unter Rechnung auf Gottes beipflichtende Unterstützung nachzukommen; denn dieß wäre ein Versuchen Gottes und nach Deut. 6, 16 eine schwere Sünde. — Zurückgewiesen, wagt Satan den letzten Wurf in verzweifelten Spielen. Er als „Fürst dieser Welt“ bietet Jesu die Herrschaft über die Welt mit allen ihren Gütern und Genüssen an unter der Bedingung, daß dieser ihn als Herrn anerkenne. Was der Heiland nach dem Willen des Vaters unter schwerem Kampfe und großen Opfern allmählig für das geistige Messiasreich gewinnen sollte, das will ihm der Teufel mühelos in reizender sinnlicher Form zukommen lassen, wenn er ihm huldigt. Bei der Zurückweisung dieses Anlafs bekennt Jesus durch die Berufung auf Deut. 6, 18 als höchstes und

unbedingtes Geheiß seiner Berufsthätigkeit den göttlichen Willen und bekundet zugleich seine königliche Freiheit, die, gehorsam dem göttlichen Willen, grundsätzlich den Weg des Opfers beschreitet (vgl. Joh. 10, 18). — Der Stufengang der Versuchungen ist unverkennbar. Lucas hat die zweite und dritte Versuchung umgestellt, aber der Entwicklungsgang spricht mehr für die Anordnung des hl. Matthäus, ob man nun das Versuchliche oder den Zweck der einzelnen Versuchungen berücksichtigt; in jenem findet sich die Steigerung: gulositas, vana gloria, avaritia, in diesem das Verlangen der Selbsthilfe, des thörichtesten Vertrauens auf Gott, der Gotteslästerung durch die Anbetung des Teufels (vgl. Schanz, Comm. über das Evangelium des hl. Matthäus, Freib. 1879, 138 f.; Derf., Comm. über das Evangelium des hl. Lucas, Lübingen 1883, 175 [anders Grimm, Das Leben Jesu II, 2. Aufl., Regensburg 1893, 202 ff.]). Nach der so entschiedenen Abweisung des letzten und ärgsten Annehmens von Satan stand Jesus da als dessen Besieger und als der, welcher alle Gerechtigkeit zu erfüllen vermag. Wenn noch berichtet wird, daß die Engel ihm dienten, so entspricht dieß nur dem von Jesus selbst bei der ersten Versuchung bekundeten Vertrauen auf Gott. Der Teufel verließ ihn „bis zur Zeit“ (Luc. 4, 13), d. h. bis zur festgesetzten, vom Vater bestimmten Zeit, in der er wieder an Jesus herantreten ist. Der Evangelist hat wohl die Leidenszeit (Verrath des Judas; Luc. 22, 3. Joh. 13, 2. 27) im Auge, speciell den Leidenskampf in Gethsemani und am Kreuze, wo wieder wie hier das Göttliche in Christo mehr zurücktrat und das rein Menschliche in ihm den Kampf zu bestehen hatte (vgl. Luc. 22, 53. Joh. 14, 30. Hebr. 4, 15). Der Sieg über den Satan fand seinen Abschluß in der scheinbaren Niederlage Christi im Tode.

Die Möglichkeit der Versuchung Christi lag in dessen menschlicher Natur. Die Gottheit konnte sich verhüllen und der Bethätigung des menschlichen Seelenlebens Raum lassen, so daß der Heiland am Anfange seiner messianischen Thätigkeit vor dem Wege der Leiden und Verfolgungen zurückschauderte. Ursprung und Anlaß der Versuchung aber lagen nicht im Innern Christi, sondern „der Satan konnte nur unter Zulassung Christi den rein äußerlichen Einfluß der bloßen suggestio [Einfüsterung] ausüben, ohne daß diese Einfüsterung die geringste Einwirkung auf das Innere [Jesu] auszuüben vermocht hätte, und ohne daß ein Widerstreit zwischen seinem niedern und höhern Willen durch sie hervorgerufen werden konnte“, und zwar vermöge der hypostatischen Union (Rappenhöner, Die Körperleiden und Gemüthsbewegungen Christi, Düsseldorf 1878, 127 f.). Daher war es unausbleiblich, daß der dreimal wiederholte Versuch Satans abgewiesen wurde. Daß im Uebrigen die Sündenlosigkeit und Sündenunfähigkeit die Freiheit des menschlichen Willens Christi nicht schmälerte, ergibt sich